

*Forum Taufe***Kein »äußerlich Ding«**

Christian Grethlein

Als ich vor einiger Zeit aus West-Berlin nach Halle kam, wurde ich dort von Pfarrern und kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zuerst als »*West-Import*«, nicht als getaufter Bruder wahrgenommen. Die in den Auseinandersetzungen mit dem SED-Regime und im DDR-Staat gewonnene Identität wiegt offensichtlich bei vielen schwerer als die Gemeinsamkeit der Taufe. Entsprechend ist auch von einer verstärkten Einladung zur Taufe wenig zu spüren. Nur vereinzelt treffe ich auf Bemühungen, andere Menschen zum Glauben und damit zur Taufe einzuladen. In einer Stadt wie Halle, in der nicht einmal mehr jeder zehnte Einwohner Mitglied einer christlichen Kirche ist, fällt dieses Fehlen eines missionarischen Impetus besonders schroff auf.

Auch die Einführung des Religionsunterrichtes wurde eher als störend vom »*Westen*« oktroyiert empfunden; seine Chance, einer größeren Zahl von Kindern und Jugendlichen zu einer Begegnung mit

christlichem Glauben zu verhelfen, wurde nicht wahrgenommen. Unter den Bedingungen extremer Entkirchlichung fällt die Taufvergessenheit unserer Kirche mehr auf als in Gegenden, wo die große Mehrzahl der Wohnbevölkerung Kirchenmitglieder sind und die Kinder noch scheinbar selbstverständlich getauft werden. Doch auch hier herrscht weithin Taufvergessenheit ...

»... daß man

die Taufe trefflich,

herrlich und

hoch halte«

Ich vermute, daß die Geringschätzung der Taufe letztlich Ausdruck der verbreiteten Geringschätzung von sogenanntem Äußerlichem entspricht. Schon Martin Luther hatte mit diesem Problem zu kämpfen. Er schreibt im Großen Katechismus: *»Denn da liegt am meisten daran, daß man die Taufe trefflich, herrlich und hoch halte ... weil die Welt jetzt so voll Rotten ist, die da schreien, die Taufe sei ein äußerlich Ding.«* Letztlich ist diese Geringschätzung des vermeintlich nur Äußerlichen Ausdruck einer Mißachtung von Gottes Schöpfersein. Gott schuf uns Menschen mit einem herrlichen Leib und vielfältigen Sinnen. Er will mit uns nicht nur über das Gehör, über das gesprochene Wort kommunizieren, sondern mit uns als seinen Geschöpfen, die wir mit den verschiedenen Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten begabt sind. Die Taufe ist dafür – in Verbindung mit dem Herrenmahl – das beste Beispiel. Ihre Grundsymbole Kreuz, Name, Wasser, Hand(auflegung) und Licht sowie die Grundsymbole des Herrenmahls (Kreuz, Brot, Wein) reichen weiter als gesprochene Worte, stehen aber in keinem Gegensatz zum gesprochenen Wort, sondern integrieren dies in den ganzen Menschen berührende und umfassende Vollzüge.

Die Bezeichnung des Täuflings mit dem Kreuz am Beginn der Taufhandlung drückt seine neue Beziehung zu Christus aus. Das im Leben, Sterben und Auferwecktwerden Jesu zutage tretende Ineinander von Ohnmacht und Vollkommenheit kommt in dem Symbol des Kreuzes wohl unübertroffen zum Ausdruck. Es erinnert uns an Christus, den Gekreuzigten, ist aber kulturgeschichtlich zugleich ein Zeichen des Umfassenden, des Vollkommenen. So markiert es schon zu Beginn der Taufe die Doppelgestalt christlichen Lebens: Die Erinnerung an das Ende Jesu Christi läßt zurückschrecken – wer möchte so sterben? –, der mit dem Symbol zugleich verbundene Ausblick auf die Vollendung eröffnet einen Raum der Hoffnung, der über den biologischen Tod hinausweist.

Auch das zweite Grundsymbol der Taufe, die Nennung des Namens, führt in Spannungen. Zuerst wird der Name des Täuflings genannt. Damit wird seine Besonderheit und Einzigartigkeit vor Gott – und hoffentlich auch den Menschen – zum Ausdruck gebracht. Zugleich fällt der Name des dreieinigen Gottes. Größer könnte der Gegensatz nicht sein. Doch angesichts des Namens des allmächtigen und barmherzigen Gottes, des Herren Himmels und der Erden, erhält der einzelne Mensch, so unbedeutend er erscheinen mag, seine besondere Würde. Alle Differenzierungen unseres täglichen Lebens in sozialer, ökonomischer, altersmäßiger oder sexueller Hinsicht treten zurück; die Bindung dieses einen Menschen an Gott verweist sie in den Bereich des Sekundären. Unschwer ist hier die soziale und politische Sprengkraft zu spüren, die der Taufe inneohnt.

Das Wasser als drittes Grundsymbol eröffnet ebenfalls einen weiten Raum von Einsicht in menschliches Leben. Die Beziehung des Menschen zu Gott, wie sie rituell in der Taufe vollzogen wird, tötet und macht lebendig zugleich, so wie Wasser töten kann, zugleich aber lebensnotwendig ist. Dazu kommt die reinigende Kraft des Elements, die darauf aufmerksam macht, daß wir Menschen der Reinigung bedürfen, wenn wir mit Gott kommunizieren. Doch können wir uns nicht selbst waschen, vielmehr müssen wir gereinigt werden. Unsere Abkehr von Gott ist nur durch Gott selbst korrigierbar.

Das größte Problem heutiger Taufpraxis ist die weitverbreitete Taufvergessenheit

Ein solches Leben in Verbindung mit Gott bedarf des Beistandes und der Kräftigung. Beides symbolisiert die Handauflegung nach der Wasserhandlung in großer Schlichtheit. Gott verheißt dem Täufling in der Taufe, bei ihm zu bleiben, über den Tod hinaus. Das Streicheln über den Kopf eines Kindes, aber auch die Handreichung eines anderen Menschen sind alltäglich begegnende Vollzüge, die uns an die Segnung in der Taufe erinnern können ...

Sechs Thesen zur Taufe

Erstens:

Die Pluriformität von Taufe ist ambivalent: Bei unreflektierter Taufpraxis wirkt sie verwirrend; bei Ernstnehmen der Taufmotive kann sie der Gemeinde den Reichtum der Taufe veranschaulichen.

Zweitens:

Das schwerstwiegende Problem heutiger Taufpraxis ist die weitverbreitete Taufvergessenheit. Eine ihrer Auswirkungen ist zum Beispiel das Problem beim Zusammenwachsen der ost- und westdeutschen evangelischen Kirchen.

Drittens:

Ein wesentlicher Grund für die Taufvergessenheit ist die Geringschätzung von sogenannten Äußerlichkeiten, theologisch gesprochen: von Gottes Schöpferhandeln.

Viertens:

Ein Ernstnehmen der Tatsache, daß Gott uns die Sinne als Möglichkeiten geschenkt hat, um mit ihm zu kommunizieren, führt zur Aufmerksamkeit auf die mit der Taufe verbundenen Symbole.

Fünftens:

Die fünf Grundsymbole der Taufe (Kreuz, Name, Wasser, Hand, Licht) eröffnen tiefgreifende Zugänge zur Taufe als Grundlage christlichen Lebens.

Sechstens:

Zur Erinnerung an die große Gabe der Taufe bietet sich im Kirchenjahr das Osterfest an; dazu kann das Abendmahl als Ritus der Taferinnerung entdeckt werden.